

# Unterhaltung Unterwegs

Dono-Dare



Von B. Naporra



Neuaufgabe vom 15.2.2014



## **Inhalt:**

Manchmal ist es verblüffend – S. 2

Spieglein, Sieglein.. – S. 7

Mini-Sudoku – S. 9

Wie lautet die Antwort? - S. 10

Das verbotene Salb-Öl – S. 12

Suchrätsel – S. 19

PR / Gedicht x2 – S. 20 u. 21

Das Märchen vom Paragrafenreiter – S. 24

(Ende – S. 33)

## Volkes Mund, wie war das nochmal?

Wer andren eine Grube gräbt, fällt selbst hinein...



## Manchmal ist es verblüffend

...was moderne Bildbearbeitung alles möglich macht. Könnte Er die zwei Bilder am Ende dieses

Gedanken-Spielchens sehen, wer weiß, vielleicht würde er sich dann verstanden fühlen. Wir können ihn nicht mehr fragen.

Aber mir fallen beim Blick auf die Bilder einige Fragen ein.

Wie schnell sind wir nach dem ersten, meist äußeren Eindruck, den wir von einem Menschen gewinnen, mit einem Urteil über diesen uns im Grunde völlig unbekanntem Zeitgenossen bereit?

..und warum sollte der Mann sich „verstanden fühlen“, wenn er dieses bearbeitete Bild von sich in unseren Händen sieht?

Na ja, wir haben im Grunde ein anderes Bild von ihm: Depressiv, menschen-scheu und elitär soll dieser Mann gewesen sein. Das klingt nach einem echten Weichei. Zu allem sagt man ihm

auch noch nach, er sei in zweiter Ehe unglücklich verheiratet gewesen ...mit der lebensbejahenden Julia.

Mancher weiß jetzt, wen ich meine. Dieser Mann soll auch zu Paulus gesagt haben: „Wenn du so weiter redest, dann lasse ich mich auch noch taufen.“ Wir wissen: Paulus hat die damalige „Welt“ mehrfach bereist und missioniert.

Ich habe Schlimmes über diesen Mann im Internet gefunden. Nach seinem Tod soll das Volk gefordert haben, seine Leiche in den Tiber zu werfen, was aber glücklicherweise nicht geschah.

Sein Verhältnis zu den Politikern, also zum Senat, soll nicht das Beste gewesen sein, was beinahe Sympathie-Gefühle in vielen von uns auslöst. Wir

würden ihn mögen, wären da nicht plötzlich böse Gerüchte aus den noblen Ränken aufgestiegen, aus Eisen geschmiedete Gerüchte von „seinen Fischlein“. So soll er die Knaben genannt haben, im Bade, die Knaben mit denen er zu baden pflegte... Na, man weiß es nicht. Vielleicht waren es seine Kinder? Vielleicht würde er sagen, nein, ausrufen: „Mit den Knaben habe ich gerne gebadet, glaube mir, aber niemals mit meinen Töchtern.“ Söhne und Töchter, inoffizielle Kinder? Kinder von, nun, ihm gewogenen Damen. Julia, seine zweite Frau, soll sich geweigert haben, von Rom zu ihm auf seine Ritterburg – Entschuldigung: in die „Villa Jovis“ auf Capri zu ziehen. Sie mag ihre Gründe gehabt haben, und kein Geschichts-Schreiber hat sie jemals aufgeschrieben. Kurz: Wir wissen nichts.

Wir waren nicht auf Jovis und wir waren nicht in Rom bei Julia. Wir sollten der Frau glauben.

Wir könnten uns fragen, wie es gewesen sein könnte, und wir begeben uns auf eine geistige Reise. Wir wissen nicht, wo wir ankommen, aber wir wissen eventuell, wo wir anfangen.





## Original und Fälschung Spieglein, Spieglein

Mit dem Spiegel  
stimmt etwas nicht.  
Findest du die  
Fehler im linken  
Spiegelbild?







**Mini - Sudoku**

3	6		7				8	
2			8	1				
		1				9	5	7
		8	2	7		3		5
1			5		6			9
6		2		4	3	7		
9	2	4				1		
				3	7			2
	8				9		4	6



## **Wie lautet die Antwort?**

Was fällt in die Gattung der Rosengewächse, rankt und hat süße, saftige, dunkle Früchte?

Ich habe zwei Freunde, die sind Afroamerikaner. Wie begrüßen sie sich? Mit einem...

Was hatte mein Vater, was hat ein Bauer, das auch ich habe? Adam hatte es nicht.

Welche Farbe haben gesunde Zähne, Salz, Rasierschaum, Kalk und was säuft eine Kuh?

(In der folgenden Grafik finden Sie die Lösung.)



## Geschichtchen:

**Das verbotene Salb-Öl**

„Wer solche Salbe macht oder einem Unberufenen davon gibt, der soll aus seinem Volk ausgerottet werden.“ Man sagt, so sprach der Herr Zebaoth zu Mose. Zu lesen im Exodus, Vers 33. Heute wird diesem Balsam nachgesagt, es helfe bei Prellungen, Muskelschmerzen und Blutergüssen. Nach meiner Vorstellung hat man in der Antike „Berufenen“ damit die Füße gesalbt, eingerieben. Als ich mit meinem Parfüm-Rezept herum experimentiert habe, erhielt ich eine winzige Vorstellung davon, wie die Antike roch: Kalmusöl. Es riecht so ähnlich wie

Knochenmehl. Das wurde vor einigen Jahren bei mir zu Hause, in Mecklenburg-Vorpommern, von einem Großbauern als Dünger auf die Felder aufgebracht. Nachdem der Betrieb von einem Adeligen aus dem Westen übernommen worden war, war damit Schluss. In der Antike galt die Mischung aus Exodus (2. Buch Mose) wahrscheinlich als Wohlgeruch. Es war eine Zeit, in der Hemden aus Nesselstoff, Leinen und Wolle nicht nach kuschelweicher Aprilfrische dufteten. Es war eine Zeit, in der es menschet, an der Hautoberfläche. Wie riechen Menschen? Nach der modernen Version des Salb-Öl-Rezepts dürften die „Berufenen“ nach Fichtennadel und Zimt, Kassiaöl und Myrrhe gerochen haben. Myrrhe riecht auch nicht frisch und grün, so wie ich mir das vorgestellt hatte. Ich würde den Geruch von Myrrhe als hellbraunen Duft

bezeichnen, nicht so heftig wie Kalmus. Aber in Verbindung mit Weihrauch, der sehr grün, aromatisch und krautig riecht, stelle ich mir das angenehm vor. Jetzt habe ich eine ungefähre Vorstellung davon, wie es in einem antiken Tempel gerochen haben könnte.

An dieser Stelle möchte ich erst mal ein modernes Rezept verraten, nach dem ein Balsam-Öl herzustellen ist, das nicht mehr dem antiken Original entspricht, das aber nicht unter Todesandrohung und Unberufenen verboten ist. Es ist ein Balsam, mit dem ich im 21sten Jahrhundert ins Büro gehen kann. Zuerst mischen wir 20 Tropfen kostbaren Myrre-Öls mit 10 Tropfen Kassiaöl aus den Blättern des chinesischen Zimtgewächses und 10 Tropfen Fichtennadel-Öl, das die „erfrischende“ Wirkung

der Kalmuswurzel aus dem alten Originalrezept ersetzen muss. Diese Duftmischung stellen wir beiseite. Nun schmelzen wir drei Gramm Bienenwachs mit 20 Milliliter Olivenöl im Wasserbad. Nachdem die Masse etwas abgekühlt ist, rühren wir unsere Duftmischung ein. Dieses Balsam-Öl ist, weil es ohne Wasser auskommt, bis zu einem Jahr haltbar.

Mit Blick auf die Wirkung der einzelnen Substanzen wundere ich mich, dass diesem Balsam heute nachgesagt wird, es helfe bei Prellungen, Muskelschmerzen und Blutergüssen. Olivenöl wirkt nach neueren Erkenntnissen entzündungshemmend. Myrre wirkt desinfizierend. Cassia soll durchblutungsfördernd und bakterienhemmend wirken. Kalmus soll erfrischend wirken. Aber ich habe schon gehört,

dass es heute Menschen gibt, die ein Wenig Kalmusöl auf Pickel auftragen, um diese auszutrocknen. In Vers 27 in Exodus 22 lese ich, was Mose mit dem Salböl machen sollte. Er sollte die Stiftshütte (die heiligste Stätte der Juden der Antike), die Lade mit dem Gesetz, den Tisch mit allem Gerät, den Räucheraltar, das Becken und so weiter damit salben. Desinfizieren? Danach sollte Mose auch die Haut der berufenen Personen mit dem reinigenden Balsam-Öl einreiben.

Dieses Salböl, so Exodus, ist heilig. Mein Lexikon sagt mir, heilig bedeutet: Ehrfurcht gebietend, tabu, unantastbar, den nicht Berufenen, also dem gemeinen Volk verboten. Warum? Weil es so teuer ist? Nein, dann „verbietet“ es sich von selbst. In meiner Vorstellung entsteht ein



schauerliches Bild vom Gesundheitszustand der damaligen Bevölkerung. Ich kann mir vorstellen, dass diese armen, verlausten, unter eitrigen Wunden leidenden Menschen ehrfurchtsvoll zu den schönen, sauberen, vor Gesundheit strotzenden Menschen aufschauten, die im Tempel ganz vorne standen, in der Nähe des Altars, oder aber auf einem Balkon eines Herrscherpalasts, oder auf dem glatten Marmorboden vor dem Senat, vor den Politikern und Königen seiner Zeit. Da fällt mir ein, dass die fünf Mose-Bücher die Tora (auch: Thora, Torah) sind, und die ersten fünf Bücher der christlichen Bibel. Tora bedeutet: Gebot, Weisung, Belehrung, von Gott unterwiesen. Ich denke daran, dass wir heute gerne aufschauen zu den „Schönen“, zu den Superstars aus Sport, Film, Musik und am Mode-Himmel. Na ja, ich habe nie

behauptet, unsere Superstars seien von Gott unterwiesen. Ich schließe die Augen. Nachdenken. Was ist „von Gott unterwiesen“? Ich weiß es nicht. Ich suche nach dem Kompass in meinem Herzen. Was ist es, das mich antreibt? Was ist mir wichtig? Nein, nicht das Wort zum Sonntag. Ich muss lachen, bei dem Gedanke, mit was heutige Stars sich nicht alles „salben“. Q-10-Chemie. Kosmetische Chirurgie. Was tun sie sich alles an, im Namen der Schönheit? Ich sehe mich um in meiner kleinen Welt, und ich stelle fest: Das muss ich mir nicht antun. Ich bin so wie ich bin. Authentizität, das ist auch Luxus.

## Suchrätsel - längs, quer, diagonal

B	I	E	N	E	N	S	U	C	H	R	A	E	T	S	E	L
E	S	K	I	O	E	I	A	N	N	A	F	R	E	C	H	L
I	S	C	H	L	I	T	T	E	N	H	U	N	D	E	F	U
S	A	C	H	E	D	U	O	L	A	U	R	E	I	S	E	N
T	R	I	O	W	O	L	L	K	L	E	I	D	R	A	M	A
T	A	U	L	A	I	I	L	E	U	L	E	A	E	H	E	C
I	K	E	L	L	E	E	I	S	A	L	Z	M	K	O	C	H
R	E	V	A	D	I	B	G	P	B	E	K	E	T	I	<b>P</b>	<b>D</b>
O	A	R	N	O	T	E	I	E	F	E	U	<b>R</b>	<b>O</b>	<b>U</b>	<b>T</b>	<b>E</b>
L	<b>E</b>	I	D	M	E	M	E	H	R	I	L	E	<b>R</b>	N	E	N
S	<b>I</b>	N	N	B	R	R	R	C	A	M	T	<b>P</b>	A	T	N	K
<b>O</b>	<b>N</b>	D	O	S	E	E	H	T	U	A	<b>U</b>	E	B	E	N	E
H	<b>H</b>	A	N	N	A	E	E	H	E	<b>R</b>	R	T	E	R	I	N
N	<b>O</b>	R	D	E	N	D	R	H	N	I	K	E	T	H	S	I
E	<b>R</b>	U	M	B	A	D	M	E	M	A	I	L	L	E	A	S
T	<b>N</b>	M	U	A	B	A	A	C	H	E	N	L	A	M	R	C
T	U	C	H	U	E	C	N	H	E	R	D	E	M	D	G	H
O	H	E	I	M	L	H	N	T	U	A	T	R	A	U	T	E
M	A	E	R	C	H	E	N	B	U	C	H	K	A	T	Z	E



PR

*Marga Cora aus 'Mellina'*

*Atta Carpodien - Märchen einer Wehreherin*  
D. NADOFFA




**Frauenbilder  
Frauenbilder**

<http://maerchen-mit-sinn.npage.de>

Macht ohne Liebe ist Willkür.

Macht ist nicht gleich Stärke.

Stärke ist nicht gleichbedeutend mit Macht.

Das ist die Wahrheit.

Mit Liebe führt die gute Hand, sie bedrückt nicht.

Eine mächtige Hand die bedrückt, führt nicht. Sie führt ins Unglück.

Das ist eine Tragik.

Was hart und mächtig scheint, kann zerbrechen.

Was weich und schwach scheint, kann wahre Stärke sein.

Das ist Weisheit.

Liebe ist auch Willkür, sie macht was sie will.

Liebe ist das Maß aller Dinge, sie hat Macht.

Das ist ein Licht im Herzen.

Vertraue der Macht  
der Liebe.

(Gedicht x2 -Frakturschrift u. Normalschrift)

## **Macht ohne Liebe ist Willkür**

Macht ist nicht gleich Stärke.  
Starke ist nicht gleichbedeutend mit Macht.

**Das ist die Wahrheit.**

Mit Liebe führt die gute Hand, sie bedrückt nicht.  
Eine mächtige Hand, die bedrückt, führt nicht.  
Sie führt ins Unglück.

**Das ist eine Tragik.**

Was hart und mächtig erscheint, kann  
zerbrechen.  
Was schwach scheint, kann wahre Stärke sein.

**Das ist Wahrheit.**

Liebe ist auch Willkür, sie macht was sie will.  
Liebe ist das Maß aller Dinge, sie hat Macht.

**Das ist ein Licht im Herzen.**

**Vertraue der Macht der Liebe.**

Ein Elfchen:

**Ein  
Seelenfeuer  
Lodert im Herzen  
Und leuchtet in den Augen.  
Hoffnung.**

Idealer Weise zeigt dein E-Book-Reader die folgende Grafik in Farbe an:



## **Das Märchen vom Paragraphenreiter**

Es war einmal ein Richter, der war der vielen Aktenberge auf seinem Tisch müde. Da ersann er einen magischen Schrank. Den baute er aus hartem Eichenholz, und er versah ihn mit dem Siegel seiner Macht. Viele Arme und Elende scharften an diesem Schrank, und viele Edle die sich der Elenden und der Armen erbarmten, taten das Gleiche. Doch das harte Holz war nicht zu erweichen, und das Siegel der Macht war nicht zu brechen. Jeden Tag sortierte der treue Richter zwei Akten fein säuberlich in seinen Schrank ein. Da kam eine böse Hexe, und die sah, dass kleine Käferlein jeweils die eine Akte fraßen. Der Richter lächelte, und von nun an nannte er seine kleinen Helferlein Scarabaeus-Tempus, Zeit-Käferlein. Die zweite Akte aber



schwoll an. Sie schwoll an, denn sie war befallen vom Fungus-Bellum-Parare, von dem giftigen Pilz der bösen Hexe aus dem Land der verbrannten Erde. Sie hat zum Krieg gerüstet, ohne die Antwort des Richters abzuwarten.

Der Richter ward der Hexe überdrüssig, und so sagte er: Dir will ich zeigen, wie es dem ergeht, der meine Macht nicht respektiert.

Wer arm ist, wie du, und vom König ein Almosen bezieht zum Leben, aus den Händen des Hartz, der muss meine Schreiber nicht bezahlen. Bei dir aber mache ich eine Ausnahme. Die Hexe aber klagte: Du tust mir Unrecht, mein Richter. Und viel zu lange lag mein Gesuch beim Scarabaeus-Tempus in der Schublade. Doch der hat es nicht gefressen, denn der Fungus-Bellum-Parare haftet meinem Gesuch an, ob der verbrannten Erde auf

der ich wohnen muss. Ich begehre bei deinem Schreiber: Nimm die Klage zurück, der Scarabaeus wegen, denn elend bin ich und arm. Doch der Richter wies ihr Flehen ab. „Aus deiner kleinen Schatulle, in der du dein trockenes Brot versteckst, sollen meine Soldaten den Lohn für meine Schreiber holen,“ sagte der Richter und versiegelte diese Worte mit seinem Siegel. Da sah die Hexe ein irdenes Siegel beim König liegen, der ihr ein Almosen gab durch die Hände des treuen Hartz. Mit diesem irdenen Siegel versiegelte sie ihre kleine Schatulle, in der ihr täglich Brot lag. So war es vor dem Zugriff der Soldaten des Richters sicher. Auf ihrer kleinen Schatulle prangte von nun an das große P, das den Soldaten verbietet, diese Schatulle zu pfänden.

So vergingen ein paar Wochen. Da schrieben die Soldaten der bösen Hexe einen Brief. Darin stand: „Dem Kaiser wollen wir sagen: Du schuldest dem König Geld. Aus dem Gefäß, in dem die Steuer-Denare liegen mögen die Wächter dir nicht zurück erstatten, was dir zusteht, denn was dir zusteht, das mögen die Wächter anrechnen, auf die Groschen welche dir als Erstattung zustehen.“ Da lachte die arme Hexe böse. Und sie tauchte ihre Feder mit sie zu schreiben pflegte in Gift.

Sie schrieb den Wächtern der Steuer-Denare: Vorbei ist das Jahr in dem das Almosen des Königs mich am Leben erhielt. Denn nun verdiene ich mein Brot mit der harten Arbeit meiner eigenen Hände. Doch mein Einkommen ist wenig, und so kommt es, dass ich dem König

keine Steuern zahlen muss. Die Worte der Soldaten dienen nur dazu, mich beim König und den Wächtern seiner Steuer-Denare in Misskredit zu bringen. Jedoch, grollt mir nicht, ihr hoheitlichen Wächter. Unschuldig bin ich, und ich will dem König nicht vorenthalten, was des Königs ist. Ihr Wächter, seid so gnädig, und schenkt meinen Worten Gehör:

Elend bin ich und arm, denn da war ein Gefährte, der kein treuer war. Er hat mich verlassen, und das liebste Gut hat er mit genommen. Ich weinte die Tränen einer Mutter, die um ihr Kind weint. Mütter sind Engel. Sie geben niemals auf. Wenn ihre Flügel verbrennen, weil ihnen das Liebste genommen ist, ihr Kind, so fliegen sie dennoch weiter, unter Tränenwolken, doch sieh: Auf einem Hexenbesen. Und mein Gefährte, der kein

treuer war, nahm auch die Schatulle mit, aus der ich mein Brot nahm. Da fiel ich vor dem König auf die Knie und er gab mir ein Almosen, dass ich nicht verhungern muss. Lange lebe der König.

Nun will auch ich keine Treue mehr sein, und so bitte ich euch erneut, hört auf meine Worte: Im Land der Väter meines Gefährten verkaufte meine Schwiegermutter einen Teil ihrer Scholle, die an Wert gewonnen hatte. Denn die reichen Leute aus den Städten wollten sich Häuser darauf bauen. Da sagte der König: Den Gewinn sollst du mit mir teilen, es sei denn, du kaufst von dem Geld eine andere Scholle die du bewirtschaftest. Im Land der Väter aber gab es viele Häuser und wenig Land, und die Schwiegermutter ist schon alt an Jahren. Da sprachen sie und mein Gefährte: Lass uns in der

Ferne Land kaufen. So kauften sie Land bei eurem König, ihr Wächter. Und mein Gefährte sagte zu euch: Hier habe ich ein Haus gekauft. Hier habe ich Land gekauft. Hier lebe ich. Hier schreibe ich meinen Namen unter den Brief, mit dem ich das neue Land in eure Rollen eintragen lasse. Das ist gerecht. So muss meine Mutter den Gewinn nicht mit dem König aus dem Land meiner Väter teilen, denn ich bin auch hier ein treuer Bauersmann.

Dann aber hat mein Gefährte, der treue Bauersmann, mich verlassen, so wie ich es sagte. Und seht, euer König schreibt seine Briefe noch immer an den Bauersmann und seine Mutter, und die Briefe werden in mein Haus gebracht. Dies geschieht, denn den Scheidungsbrief will

der Richter mir nicht geben, und den Gewinn wollen sie nicht mit ihrem König teilen.

Nun, ich habe in der Zeit meiner Einsamkeit ein Buch geschrieben. Es ist das Buch der Hexe. Und meinen Namen kennen die Leute, die es lesen, nicht. Doch ist es aber so, dass der fünfte Paragraph des Kaisers verlangt, dass ich den Leuten meinen Namen sagen muss, wenn ich es verkaufen will, im Lande der visuellen Städte und Dörfer. Lange genug habe ich nun meinen Namen verschwiegen. Jetzt aber ist es an der Zeit, dass ich ihn sagen muss. Impressum und um.

Nun kann es geschehen, wenn es die Spatzen vom Himmel pfeifen, dass die Leute den Namen vom schlauen Bauersmann und seiner alten Mutter hören werden. So konnte es geschehen, weil mein Gefährte seinen Reiter über die

Paragraphen schickte, damit er verhindern möge, dass ein Richter mir den Scheidungsbrief gibt. Das ist die Geschichte vom Paragraphenreiter, der sich vergaloppiert hat.

Auch kann es geschehen, dass die Spatzen das Lied pfeifen, vom treuen Richter Korruptis, der mir den Scheidungsbrief nicht gab, der Schatulle der alten Mutter wegen. Doch, oh weh, ich bezeuge: Der Richter ist kein Böser. Er ist ein Müder, seiner vielen Akten wegen. Und die klugen Leute mögen erkennen: Auch wer schläft, kann sündigen.



Das war:

**Unterhaltung Unterwegs**



Gratis-Download auf:

[www.b-naporra.de/dono-dare](http://www.b-naporra.de/dono-dare)



**von B. Naporra**



Ma Carpédiem

Ma, Mutter, nutze den Tag.

Tochter, ich wünsche dir Mut.

Getreuer Gefährte an meiner Seite,  
liebe die starke Frau die in mir wohnt  
und du wirst es niemals bereuen.



Vertretungsberechtigt © Brigitte Köppel-Mutz  
17219 Ankershagen